

ihnen gelingen, uns von unseren Bundesgenossen zu trennen, so ist nicht zu sagen als, die das glauben, sind schlechte Politiker und kindische Gemüter.

Weiter sagte Graf Czerwin noch: „Ich sage es ganz offen und damit man es in Rom hört. Was ist denn Krieg? Ein Kampf um Frieden. So wird es später einen schlechten Frieden bekommen. Das sind wir den Truppen und dem Winterlande schuldig. (Beifall.) Graf Karolyi möge es wissen, ich habe ein Ziel, und das heißt: Waidgastige Erreichung eines ehrenvollen Friedens. Dabei weigere ich mich, unseren Feinden auf Kriegszugverlängerung auszugehen.“

Die Kämpfe an der Westfront.

Der amtliche amerikanische Kriegsbericht spricht nach einer Meldung der „N.Y. Times“ von deutschen Vorbereitungen für eine neue Winteroffensive an der Westfront und äußert die Meinung, die Deutschen würden versuchen, durch einen Bewegungskrieg eine Entscheidung herbeizuführen.

Der deutsche Sieg in den Schlachten von Cambrai ist seit der Ypern-Schlacht 1918 der bedeutendste Offensiv-Erfolg deutscher Waffen gegen englische Überlegenheit an Stahl und Material. Am 6. Dezember erlangen wir dort weitere Erfolge. Die Stadt Marcon wurde vom Feinde gefangen und ein heftiger Gegenangriff nördlich La Vacquerie unter schwersten Verlusten für den Feind abgelehnt. In den letzten Tagen wurden den Engländern Graincourt, Bourlon, Annez, Cantalig, Rogelles, Masnières, Maroing entziffen, nachdem sie schon am 22. November aus Fontaine geworfen waren. Die Brände dieser von den Engländern angezündeten Dörfer sind ein Zeichen für die Vortrefflichkeit der französischen Bundesgenossen, welche, wie einst in Rumänien und Belgien, Wiederholte neu eingelaufene Meldungen bestätigen die schweren Verluste der Briten, die hier unter Einfluß starker Kräfte einen entscheidenden Erfolg suchten und nach kurzen Anfangserfolgen den schwersten Rückschlag des Krieges erlitten. Die Offensiv der Engländer, den Eindruck der dauernden Niederlage in Flandern im eigenen Kopf, bei den Verbündeten und Neutralen durch den Vorstoß auf Cambrai zu vernichten, ist völlig fehlschlagen und hat mit einer schweren Enttäuschung der Engländer geendet.

Auf der ganzen Flandern-Front lag am Morgen des 6. Dezember Störungsgewitter wechselnder Stärke, das zwischen Bevelare und dem Canal von Sollefde von 9 Uhr vormittags ab im Heftigsten zunahm. Das gewaltige Störungsgewitter beherrschte sich auch nach Süden bis zur Lys aus. In der Nacht vom 6. Dezember wurde eine starke feindliche Erkundungsabteilung südlich des Houthouster Waldes abgewiesen.

Im deutschen Abendbericht heißt es: „Am 6. Dezember wurde im Bereich der Westfront ein heftiges Gewitter aus dem Kanal von Sollefde bis zum Kanal von Fontaine im Bereich der Westfront ausgebrochen. Das „Welt-Journal“ meldet: Trotz hat die noch in Frankreich hinter der Front stehenden russischen Truppen zu tun. Der Befehl der maximalistischen Regierung verlangt im Beherrschern den Bezirk auf neutrales Gebiet zwecks Heimführung nach Rußland.“

Der Luftkrieg

Unser letzter Angriff auf London.

Heute morgen am 6. Dezember aus London: Heute frühmorgens fand ein Luftangriff statt, der von etwa 25 feindlichen Flugzeugen ausgeführt wurde. Die erste Gruppe der Angreifer kam über Kent 1,50 Uhr morgens an und warf Bomben über verschiedene Orten an und nahe der Küste ab. Die zweite Gruppe erreichte das Gebiet nach 3 Uhr morgens. Die verschiedenen Flugzeuge bewegten sich gleichsam aufwärts und einige drangen ins Innere von Kent. Die beiden genannten Gruppen scheinen vorangeführt zu haben mit der Absicht, das Gefährdung auf sich zu ziehen und die Verteidigungswerte zu erschöpfen. Erst eine Stunde später entwidelte sich der erste Angriff. Zwischen 4 und 4,30 Uhr morgens flogen zwei Gruppen feindlicher Maschinen über die Küste von Essex, drei Gruppen über die Küste von Kent und fuhren in lometrigen Linien auf London zu. Ihr tatsächlicher Plan scheint gewesen zu sein, fünf gleichzeitige Angriffe auf die Hauptstadt von Norden, Osten, Süden und Westen auszuführen. Es wurde jedoch eine ganze Gruppe durch Geschützfeuer zum Umkehren gezwungen und von anderen Gruppen drangen nicht mehr als fünf bis sechs Maschinen nach London durch. Es wurden eine oder zwei Explosionsbomben und eine große Anzahl Brandbomben um etwa 5 Uhr morgens in verschiedenen Distrikten abgeworfen. Zwei argereitende Flugzeuge fielen unter Verteidigungswerten zum Opfer. In beiden Fällen wurde die ganze, aus drei Mann bestehende Besatzung lebend gefangen genommen. In London entstand eine Anzahl Brände, aber die hauptsächlichste Feuerherde vermachte über reich Heer zu werden. Man glaubt, daß wenig Unfälle von Personen ereigneten, aber die vollständigen Polizeiberichte sind noch nicht eingetroffen.

Der Krieg mit Italien.

In den neuen Erfolgen

meldet der österreichisch-ungarische Heeresbericht: Die Truppen des Feldmarschalls Conrad haben im Kampf weitere Erfolge errungen. Österreichische Infanterieregimenter drangen im westlichsten vordersten Kampf den feindlichen Widerstand auf dem Sile-M-Ol-Merk verlor der Italiener über 1000 Gefangene und große Mengen von Kampfmitteln aller Art.

Im italienischen Heeresbericht heißt es: Weiter morgen begann auf der Südküste von Salern die Schlacht mit neuer Heftigkeit. Unter Verwendung der tags zuvor errungenen Vorteile spülten dem Monte Zondarac und dem Monte Gabenech machte der Gegner, nachdem er von einem Sturmangriff Abstand genommen hatte, die größten Anstrengungen, um durch ein Umgehungsmannöver den Fall der mächtigen Befestigung am Monte Castellgoberto und Monte Meletta di Giallo herbeizuführen. Während des ganzen Tages war der Kampf erbittert von der Seite des Monte Castellgoberto an bis zu dem Hauptort Sora. Unsere Truppen, welche die Gemo di Meletta verteidigten, leisteten heftigen Widerstand, indem sie zahlreiche Gegenangriffe ausübten gegen den starken feindlichen Druck, der in einer für uns ungünstigen Richtung durch eine Anzahl erdrückende übermacht ausübte wurde. Wir haben den Boden nur Schritt für Schritt preisgegeben. Nach Belegung der weiter zurückliegenden Verteidigungsstellungen wurde unter vorgeschobenen Truppen der Befehl zum Rückzug gegeben.

Italienische böse Ahnungen.

Ärztlich, 7. Dez. Der „Secolo“ meldet, daß die lombardischen Gebiete nördlich der Linie Monza-Brescia in die Raumungszone einbezogen wurden und die bürgerliche Bevölkerung, die Lebensmittelvorräte und das vollende Material aus ihr entfernt.

Der „Corriere della Sera“ meldet, die italienische Heeresleitung sei nun vorbereitet gegen den drohenden Vorstoß des Feindes aus der Richtung des Garbatello. Nur der Souffler von Milano versäße der Feind über eine ertüchtliche Überlegenheit, welche die italienische Verteidigung äußert zu erschweren beginne.

Der türkische Krieg.

Aber die Kämpfe in Ägypten

meldet der türkische Heeresbericht: Die Kampfhandlungen beschränkten sich auf mittelstärkige Kämpfe an verschiedenen Stellen der Front. Die hier berichteten Kämpfe am Haur-el-Hota waren sehr erbittert. Der Feind erlitt schwere blutige Verluste.

Die Vorgänge in Rußland.

Besetzung des Marienpalastes.

Bewaffnete Maximalisten besetzten den Marienpalast und vertrieben den allrussischen Ausschuss für die Wahlen zur verfassunggebenden Versammlung.

Zur Verteidigung der Klasseninteressen gegen die Bourgeoisie.

Trotski kündigt an, daß es den von der Front zurückkehrenden Soldaten gestattet werden wird, ihre Waffen zu behalten, zur Verteidigung ihrer Klasseninteressen gegen die Bourgeoisie.

Amerika und die Waffenstillstandsverhandlungen. Das amerikanische Staatsdepartement erklärt amtlich: Oberst Johnson, Führer der amerikanischen Militärs, hat sich in Washington über die gewöhnliche Mitteilung geäußert, als in der Vollziehung der Mitteilung machen über die Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber den Bemühungen der Bolschewiki, zu einem Sonderfrieden mit Deutschland zu gelangen.

Trotski Warnung an die Entente.

Die Erklärung Trotski betreffend die fremden Militärveterane lautet nach der „Pravda“, folgendermaßen: Die Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika beim russischen Generalstab, Major Kerch, und der Führer der französischen Mission, Lavene, bieten uns für anstandslos in Noten unseres Reichs mit Vorherrsagen an beizugehen Oberbefehlshaber Duhonin zu wenden, die eine Aufreizung gegen die jetzige Regierung enthalten. Dieses Vorgehen kann ich nicht unbedacht lassen. Die gegenwärtige Regierung bringt nicht auf die Anerkennung durch die Bolschewiki und Agenten der All-erten, macht die besten aber unzureichend, daß ein Gegenarbeiten nicht geschehen wird, und daß die Fortsetzung der bisherigen Politik sehr schwere Folgen herbeiführen wird, wofür der Rat der Volkskommissare im voraus jede Verantwortung ablehnt.

Die russisch-englische Spannung.

Die „Daily Mail“ meldet aus Petersburg vom 1. Dezember: Da auf Trotski's Verlangen betreffend Freilassung der in England internierten russischen Sozialisten einschließlich Tschitscherins von der englischen Regierung keine Antwort eingelangt, versagte Trotski, daß kein britischer Anwalt in Rußland von der beabsichtigenden Wang des Straßfalles verlassen dürfe, wodurch angeblich mehreren Engländern, die abreisen wollten, starke Ungelegenheiten erwachsen. Trotski berichtete im Petersburger Sowjet, er habe dem englischen Konsul, der um Reiseerlaubnis für seine Verwandte bat, gesagt, wenn russische Genossen in englischen Konzentrationslagern gehalten würden, werde das revolutionäre Rußland nicht zaudern, gegen die englischen Gegenrevolutionäre in Rußland dieselbe Maßregel zu ergreifen.

Wie die französischen Blätter aus Petersburg melden, hat sich in der

Krim eine unabhängige itarische Republik gebildet. Auch im Kaukasus soll ein selbständiger Staat im Entstehen begriffen sein. Ein Soloi wurde zum Kriegsminister ernannt. Die Unabhängigkeit Sibiriens wird bestritten. Die sibirischen Truppen sollen überwiegend maximalistenfeindlich sein.

Die Haltung der ukrainischen Republik.

Die Diplomaten der Entente haben jedoch der ukrainischen Neutralität erklärt, ihre Regierung seien bereit, die ukrainische Republik, bestehend aus allen nationalen Territorien anzuerkennen, wenn die Ukraine sich verpflichte, den Krieg auf Seiten der Verbündeten fortzusetzen. Diesem Anerkennt-

gegenüber hat das ukrainische Parlament geantwortet, die Ukraine wünsche eine strenge Neutralität zu bewahren.

Politische Übersicht.

Türkei. Der Minister des Äußern Messimi Del gab in der Kammer in Verantwortung einiger Anfragen Erklärungen über die politische und militärische Lage der Türkei ab. Er legte zunächst dar, daß die jüngst von Mustafa Kemal in der Türkei im Gebiete von Ankara und in der Türkei im Jahre die Türkei Front gebildet habe, der Kampf aufgenommen, in dessen Verlauf das Land seine Lebensfähigkeit trotz zeitweiliger Mischlinge an der Front bewiesen habe. Die Türkei habe keinerlei Eroberungsabsichten, sondern ihre Einheit und allein danach, wo sie unabhängig zu erhalten, um auf dem friedlichen Wege des Fortschritts nach vorwärts zu gehen zu können. Wir sind gegen einen neuen sehr bedeutenden Abschlusses der russischen Revolution. Wir befinden uns dem von Lenin und Trotski unterzeichneten Vorschläge gegenüber, durch den der unverzügliche Beginn von Friedensverhandlungen verlangt wurde. Wir haben unsere Delegierten ernannt. Nichts hindert uns, die Verhandlungen, sei es für einen allgemeinen Waffenstillstand, sei es für den Frieden, mit der gegenwärtigen russischen Regierung einzutreten, welche die Eroberungspolitik versagt und den Wunsch zeigt, unsere nationale Freiheit, Unabhängigkeit und Souveränität zu achten. Es gibt keinen Grund, der uns hindern würde, die besten Beziehungen zur Anstaltschaft mit Mustafa herzustellen, mit einem friedlichen Rußland, das ebenso wie wir lange Jahre in Ruhe auf dem Gebiete der Reformen zu arbeiten wünscht.

Spanien. Der „Temps“ meldet aus Madrid: Eine diplomatische Sondergesandtschaft der Vereinigten Staaten ist in La Coruna eingetroffen, die einen vorläufigen Charakter hat. Sie ist an die nächste Abfertigung abgesetzt, um die wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder eng zu gestalten. Die Gesandtschaft führt reiches Propagandamaterial mit sich. Die Vereinigten Staaten haben ferner die Absicht, in spanischen Höhen Schiffsverleihen zu errichten. Weiter sollen Verhandlungen eingeleitet sein, um eine spanische Anleihe zustande zu bringen zwecks Anlaufs amerikanischer Militärkräfte.

England. Lloyd George leidet an einer leichten Erkältung. Das für morgen abend angelegte Festessen, bei welchem er, wie erwartet wurde, eine Erklärung über den Brief Lansdownes und die Kriegsziele der Allierten abgeben sollte, ist um eine Woche verschoben worden.

Deutschland.

Graf Czerwin in Berlin. Der 1. v. l. Minister des Äußern Graf Czerwin wird am Sonntag in Berlin einreisen und im Hotel „Aolon“ Wohnung nehmen. In seiner Begleitung befindet sich Legationsrat Graf Colloredo-Waldseele und der Geschäftsrat von Wieweler.

Das zweite Geschäftskomitee der Vaterlandspartei hat über die in der Vorhannoversche Landesliste, u. a. berichtet. In dieser alldeutschen Verammlung ging ein Wortbruch von Schwämmen wüthender Art gegen die Reichsversammlung, das heißt man schimpfte über die Versammlung hat hat und unterst rechtlich gelast. Der Redner des Bundes der Landwirte gebrauchte 27mal das Wort „Sumpfschleichen“ und 32mal „Vergiftschleichen“, den Reichstagsmehrheit wolle. In dieser Verammlung wurde von dem konservativen Redner die Reichsversammlung in einer Art und Weise herangezogen, daß ein unter der Überbrettheit anwesender Regierungsmann unbedingte dagegen hätte protestieren müssen. Wir stellen fest, daß dies nicht gelungen ist. — Der Redner des Bundes der Landwirte sagte u. a., unsere wirtschaftliche Lage sei ebenso ausgezeichnet wie der Ausdruck des Krieges. — Dr. Rothmeyer aus Bremen sagte, er wolle, namentlich die Küste von Flandern, die französischen Gebieten von Ost und West müssen wir unbedingt behalten, denn wir hätten nur noch für 40 Jahre Zeit. Im Osten müßten wir ebenso alles entschädigt werden. Wir müssen kämpfen, bis sich alles unserem Willen beugt! — Der deutsche Frieden muß auf „Macht aufbauen sein!“ England müssen wir unsere Abschließung aufgeben, wenn England um Frieden bittet, dann dürfen wir noch keinen Frieden machen, dann wird noch 5 Minuten weiter gekämpft! — Alles dient besser zur Charakterisierung der Vaterlandspartei als gewisse, scheinbar harmlose Äußerungen.

Vermischtes.

* Zwei Personen durch Gas erstickt. Im Hofe Sieberstraße 20 in Iphoe wohnten seit einigen Tagen die Eheleute Gasarbeiter Richard Guttmann mit zwei kleinen Kindern. Dienstag nacht erfolgte in der Wohnung ein lauter Knall, worauf Nachbarn herbeieilten und beide Eheleute in der mit Gasdunst gefüllten Stube bei einer brennenden Petroleumlampe tot auf dem Fußboden fanden. Die beiden Kinder spielten im Bett der anliegenden Schlafstube und waren unverletzt. Die Eheleute waren durch das aus einem abgedrahten Gasrohr entströmende Gas betäubt worden und erstickt. Der frühere Wohnungsinhaber hatte seine Gaslampe abgenommen und das Rohr nicht wieder zugedichtet.

* Eine Charlottenburger Dame lernte vor einigen Wochen in eine Massenpöbelanstalt eine Frau kennen, die sich Julie Marktwelbes nannte. Die neue Bekannte besuchte die Dame öfters. Bei ihrem letzten Besuche blieb die W. bis etwa 10 Uhr. Die Frau sprach händigte ihr sowohl den Korridor wie den Hausflur aus, um nicht bis zur Haustür aufgehen zu müssen. Als sie nun an einem der folgenden Tage von einem Ausgange zurückkehrte, fand sie ihre Wohnung gründlich ausgedünert. Es fehlten Schmuckstücke, Kleidungsstücke, Peluzaren, Wäsche u. im Gesamtwerte von 30.000 M. Als Täter kommt niemand anderes als die angegebene W. in Betracht.

* Die älteste Berlinerin gestorben. Am 17. Dez. 1903 starb in Frau Wilhelmine Mohr, 91 Jahre alt, in Berlin, gestorben. Bei ihrem letzten Geburtstag trug sie die Kaiserin eine prächtige Tafel überreichte.

Verantwortlicher Redakteur Franz Höpner
in Merseburg.
Druck und Verlag von Th. Höpner & Witzberg.

Freitag nacht 12 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Gross- und Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau verw. **Berta Sorger geb. Rockstroh** im 77. Lebensjahre.

Dies zeigt mit der Bitte um stilles Beileid hierdurch an im Namen der trauernden Hinterbliebenen

August Sorger.

Merseburg, den 8. Dezember 1917.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr von der Altbürger Friedhofskapelle aus statt



Herzlichsten Dank für die Beweise innigsten Beileids sagen

Frau Marie Güffel nebst Kindern.

Merseburg, den 8. Dezember 1917.

Du zogst hinaus mit Gott ins Feld,
Mit Deines Kaisers Heere,
Zu kämpfen wie ein tapfres Held
Für Deutschlands Ruhm und Ehre.

Du hast in mancher blut'gen Schlacht
Gar treu für uns gestritten,
Gekämpft mutig Tag und Nacht,
Bis Du den Tod erlitten.

Nun ruhe sanft, Du lieber Mann,
In fernem, welschen Auen,
Bis wir uns, wenn Gott es will,
Im Himmel wiederschauen.

Dank.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Tochter, unserer guten Schwester und Schwägerin sagen allen herzlichsten Dank

Ww. Anna Brackmann und Kinder.

Merseburg und Hannover, den 8. Dezbr. 1917.

Dank.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühltesten Dank aus

Merseburg, den 7. Dezember 1917.

In Namen der Hinterbliebenen

Hermann Thomas.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns bei dem schweren Verluste unseres teuren Entschlafenen entgegengebracht wurden, sagen hierdurch herzlichsten Dank

Ww. Friederike Weniger nebst Kindern.

Merseburg, den 7. Dezember 1917.

Todes-Anzeige.

Freitag nacht 1/2 12 Uhr entlichsel sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine einzigstgeliebte Tochter

Charlotte Fehrmann

im arken Alter von 8 1/2 Jahren. Dies zeigt tief betrübt an im Namen aller Hinterbliebenen die trauernde Witwe

Minna Richter.

Merseburg, 8. Dez. 1917.
Die Beerdigung wird nach bekannt gegeben.

Muff und Kragen
(neu) preiswert zu verkaufen
Friedrichstr. 1, 2 Et. rechts.

Laterna magica
als Weihnachtsgeschenk zu verkaufen
Bahnhofstr. 8, Hof 1 Et.

Bekanntmachung.

Erzeugerhöchste Preise für Gemüse.
Zur Verteilung der Bezugsanstellung für Gemüse und Obst setzen vom 1. Dezember ab nachstehende Erzeugerhöchste Preise, wobei der Unterschied zwischen diesen u. angemeinerten Gemisepreisen, und zwar in: Rindfleisch 6 Mk., Kalbfleisch 10 Mk., Wurstfleisch 9,50 Mk., rote Speise 7,75 Mk., gelbe Speise 7,75 Mk., kleine runde Kackeln 12,75 Mk., sowie Zwetschen 12 Mk., Gallerte ohne Krant 30 Mk.
Diese Preise treten mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Die Verkaufspreise im Groß- und Kleinhandel müssen im an gemessen u. Berücksichtigt an diesen Erzeugerpreisen bleiben.
Merseburg, den 7. Dez. 1917.
Der Königl. Landrat,
S. B.: von Grono.

Uhrarmband

aus Stahl fert (neu) zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Kammerlichtspiele!
Ri. Ritterstr. 3 Fernr. 529

Sonntag nachm. ab 3 Uhr
Jugend-Vorstellung.

Ab 5 Uhr, ab 7 1/4 Uhr
Vorstellungen für Erwachsene.

Sonnabend, Sonntag, Montag
Der berühmte Meisterdetektiv Stuart Webbs

„Gräfin de Castro.“

Hervorragendes sensationelles Detektiv-Drama in 4 Akten.

„Es war einst ein Prinzesschen.“

Köstliches Lustspiel in 4 Akten.

Ausserdem ein vorzügliches Beiprogramm.

In Kürze: „Rauschende Akorde.“

Ende Dezember Aufführung des grossen Kulturfilms „Es war ein Licht“ zur Bekämpfung und Ausbannung der Geschlechtskrankheiten. Überall beispiellose Erfolge.

Tivolitheater in Merseburg.

Sonnabend den 15. Dezember 1917, abds. 7 1/4 Uhr,

Wohltätigkeits-Abend

zum Besten der Weihnachtsbescherung in den Merseburger Lazaretten.

Mitwirkende:

Maria Kampf Halle (Gesang)

Jose von Frieden-Berlin (C-ilo)

Kapellmeister **Däne, Kallenberg und Ruppel-Halle**, Mitglieder des Trompeterkorps des

Manfelder Art-Rgt. Nr. 75

Schatz-Quartett-Halle, Angehörige der Ers.-Abt.

F.-A.-R. 75

Oberlehrer **Schäfer**, z. Zt. im Heeresdienst,

(Vortrag).

Solis für Gesang und Violine, Instrumental-

Musik, Gesangsquartette und Vortrag:

„Eine ernste Friedensgefahr.“

Karten zu 2,00 Mk., 1,00 Mk. und 0,50 Mk. im Vorverkauf bei

Herrn Fröhner und an der Abendkasse.

Weihnachtsverkehr 1917.

Automotoren und Wagen werden für Heereszwecke nur zur Ersatzbeschaffung der Wagenmittel für den Wehrdienst benötigt werden nicht gefahren; mit Zurückbleiben beim Reueintritt oder unterwegs muß dabei gerechnet werden. Alle nicht unbedingt nötigen Reisen müssen unterbleiben.

Halle (Saale), 5. Dez. 1917.

Abteilungsleiter: **Rechtlich.**

Feld-Verpachtung.

Mittwoch den 12. Dez. d. J.,

nachmittags 4 Uhr,

findet im Bahnhof zur linken

Seite hier die Verpachtung

von circa 14 Morgen Felder

dem vorkontrahierten Strohmann

Jobann Wollmann geb. 1871, an

der Stelle des Erzeugerhöchstpreises

geteilt oder im voraus auf sechs

hintereinander folgende Jahre

öffentlich m. offener Hand.

Bedingungen im Termine.

Am Austrage:

Albert Franke Auktionator.

Einige trichterlose Gramophone
sowie neue
Schallplatten
preiswert zu verkaufen
Friedrichstraße 12.

Ein gut verzinsb. Wohnhaus
mit schönem Obst- und Gemüse-
garten ist fortwährend sofort
zu verkaufen Ober-Altenburg 30 A.

Ein Puppentheater (11 u. vor
brüht 16 1 Et.

Ein Burg und

1 Kinder-Sportwagen

zu verkaufen Faltelstraße 81, 1 Et.

Rohrüben

hat abzugeben Meislich 23

Guterhaltener Klappwagen

zu verkaufen Faltelstraße 81, 1 Et.

Ein 1 1/2-jähr. Zuchtbulle

zu verkaufen Kasperhof 27.

Kaspertheater und große

Spieltheater

zu verkaufen Meislich 23

Soldateneiniform für einen Anzügen

zu verkaufen Meislich 23

Größerer Pferdefall

zu kaufen gesucht Krenzstr. 5

Ein Federwagen (Hinter-

lader) mit Lederberden,

neu befrägt und bereit, recht

preiswert zu verkaufen

Bahnhof Wundorf

Gut erh. Damenrad u. in

Bayern-Sportwagen

zu verkaufen Baumarkt 63

Ein fast neuer eiserner Regulier-

ofen, eine gute Zimmerwindbüchse,

eine Zykwind zu verkaufen

Fr. Ferge Weiße Mauer 12

Kindertisch mit Stuhl

und **Wappensportwagen**

zu kaufen gesucht. Off. u. C. K.

an die Exped. d. Bl.

Rodelschlitten

zu kaufen gesucht. Zu erfragen

in der Exped. d. Bl.

Wer brauchte gutgehende

Schuhmacher - Nähmaschine

(zu - Handnähmaschine) zu kaufen

gesucht. Off. mit Preis unter

12 A an die Exped. d. Bl. erbeten.

Möbliertes Zimmer
mit 1 oder 2 Betten ist zu ver-

mieten **Roter Feldweg 1.**

Elegant möbl. Zimmer,

leicht beheizt, elektr. Licht, per

1. Jan. zu vermieten

Markt 13, 1 Et.

3 dl. möbl. Zimmer zu ver-

mieten **Roonstr. 13, 2 Et. r.**

Einf. möbl. Zimmer

zu vermieten **Umsstr. 13.**

Zwei freundl. möbl. Schlafstellen

zu vermieten **Wormstr. 13, 2. Par.**

Bessere Schlafstelle für ankünftige

Herren zu vermieten. Näheres in der Exped.

d. Bl.

Bessere Schlafstellen mit 1 und

2 Betten zu vermieten

Roonstr. 14.

Schlafstelle offen

Grund 22, part. links

Zwei freundliche heizbare

Schlafstellen mit Koch

zu vermieten. 3 Erfragen in der

Exped. d. Bl.

Freundl. Schlafstelle für junges

Mädchen zu vermieten

Waisenstr. 12, 1 Et.

Anständige Schlafstelle frei

und anderweitig zu vermieten

Waisenstr. 12, 1 Et.

Ein Wohnung

mit 3 Zimmern wird zum 1. April

von 3 Personen gesucht. Offerten

unter 264 A L an die Exped.

d. Bl.

Gut möbl. Zimmer

gesucht, mögl. sep. Eingang. Off.

mit Preisangabe unter 7 D 17

an die Exped. d. Bl.

Möbl. Zimmer,

mit elektr. Licht, von bestem

Herrn sofort gesucht. Zu erfragen

Schmaltestraße 4, 1 Et.

Gut möblierte Wohn- und Schlafstube

mit Kochgelegenheit, mögl. Licht

abzugeben. Offerten mit mögl.

Preisangabe unter 222 mit Preisangabe an

die Exped. d. Bl.

Ein bisse Frau sucht möb-

liertes Zimmer mit etwas Koch-

gelegenheit. Offerten unter 21 A

an die Exped. d. Bl.

Bauarbeiter mit Frau und Kind sucht

möblierte Wohnung

mit Kochgelegenheit. Kost. Off.

mit Preisangabe unter 23 B an

die Exped. d. Bl.

Wer erteilt Kaufmann

Reitler-Unterricht

in den Abendstunden? Offerten

unter D Kl an die Exped. d. Bl.

Kontoristin

für mein Geschäft per sofort ge-

sucht. Offerten mit Preisangabe

schreiben u. Gehaltsanforderungen an

K. Plinke,

Gleichenhagen Lüneburg.

Ein Trauring

zu verkaufen. Geht um Verlobungsgut

abzugeben. Weiße Mauer 8, 1 Et.

Sie wissen, wie **billig** meine
Puppen u. Spielwaren

sind, daher decken Sie Ihren Bedarf nur bei

Hans Käther, Markt 20.
 Gegenüber der Mitteldeutschen Privathank.

Enorm grosse Auswahl. — Puppenklinik. — Entgegenkommendste Bedienung.

TIVOLI.

Nächsten Freitag den 14. Dezember 1917

die berühmten

Leipziger Krystallpalast-Sänger

Leipzigs erste Herren-Gesellschaft, gegründet 1889.

Vollständig neue, zeitgemäße, hellere Darbietungen!

Anfang 8 Uhr.

Vorverkauf in der Zigarrenhandlung von Frahnert,
 Kleine Roterstrasse.

Deutsche Vaterlands-Partei

Driseverein Merseburg und Umgegend

Junger näher rücken die letzten Entscheidungen des großen Weltkrieges. Immer sichtbarer tritt der Frieden aus dem Dunkel des kriegerischen Chaos heraus. Immer klarer muß sich darum jeder werden über das, was unser deutsches Volk als Preis für seine ungeheuren Anstrengungen und Leiden davon tragen muß. Die deutsche Vaterlandspartei will über diese notwendigen Forderungen Klarheit schaffen.

Darum lädt der hiesige Driseverein die Bewohner von Stadt und Land zu einer

Versammlung

am Sonntag den 9. Dezember, nachm. 3 Uhr, nach der „Finkenburg“ ein. Hier werden sprechen Oberlehrer Dr. Lauke über:

„Den Frieden und die deutsche Zukunft“
 und Gewerkschaftssekretär Sauer, Eilenburg über

„Arbeiter und Kriegsergebnis“.

Der Vorstand.

J. A.: Dr. Lauke, Vorsitzender.

Drei Mittelalterliche Volksspiele

Zum Besten des Akademischen Mittelschulers

Montag den 10. Dezember, abends 7 Uhr
 in den Thalia-Sälen in Halle.

Aus Leipziger Zeitungen: „Das Ziel einer neuen Volkskunst steigt auf, die Schöpfer wie Genies der gleichzeitigen erfasst und durchdringt. Die Darstellung war so unaufrichtig, dass kein Wort des Lobes zu stark ist.“
 „Die Bühne mit ihren bunten eingerichteten Dekorationen ist nahezu ein Meisterwerk innerlicher Darstellungskunst. Das macht die unwiderstehliche Kraft, die von der Bühne, vom Auge, vom Körper, vom Wort und Willen der Darsteller ausströmt. Das macht der heimlich und doch wirksam mitteilende Grundton tiefreligiösen Stimmungsgehalte. Wir hoffen und wünschen, dass alle Schichten unserer Bevölkerung sich die eigenartige Erbauung nicht entgehen lassen.“

Künstlicher Zahnersatz

Kronen- und Brückenarbeiten, Behandlung kranker Zähne.

Habert Totzke, in Fa. Willy Muder

Markt 19 Merseburg Telefon 442

Sprechzeit 5-6 Uhr. — Sonntags 9-1 Uhr.

Dienstage u. Freitage nur vorm. von 8-12 Uhr Sprechstunden.

Kaufe jeden Vorkaufsgestimmtes

Damenhaar,

Rosshaar, Kapinchen- und Hasenfell und alle höchste Preise.

Frau Irmisch,
 Johannisstr. 16.

viele Neuheiten!



Puppen- und Spielwaren-Ausstellung

Spielwarenhaus

Wilhelm Köhler

Gotthardtstr. 5.



Große Auswahl!

Siehe eine Beilage.

7. Dez. Die Vollendung der Handwerks-
kammer wählte an Stelle des verstorbenen langjährigen
Präsidenten Schönbart den Waidenmüller Bielefeld
in das Vorstandsamt. Bei der Erörterung der Er-
gänzungen, die gerade der gewerbliche Mittelstand durch den
langen Krieg erleidet, wurde darauf hingewiesen, daß sich
beim Wiederaufbau des Handwerks die Genossenschaften
von großem Nutzen erweisen werden. Der Staat habe für
die Proving Sachsen 4 Millionen Mark bereitgestellt für
Gardien an Handwerker, die durch den Krieg bedingt
geworden sind, in Folge der Verleumdungen der Kammer
sind in ihrem Besitz bisher 13 Rückstellungen in Form
neugegründeter Kassen; in mehreren Kreisen haben die
Verhandlungen noch. Eine durch die Kammer
unterstützte Forderung, daß am 1. August 1914 ins-
gesamt 24.400 Handwerksbetriebe im Kammerbezirk
bestanden.

8. Dezember.
Der erste Tag der Stadiner-
arbeiten wählten brachte in der 2. Abteilung den
mit absoluter Mehrheit erfolgten Sieg der un-
abhängigen Sozialdemokratischen Partei
gegen die Kandidaten des gemeinwärtigen Bürger-
schulles und der alten Sozialdemokraten.

Merseburg und Umgegend.

8. Dezember.
Der Fleischermeister Rudolf Schu-
bert hat hier, unterstützt in einem Solidaritäten-
Komitee und Anführer des Elternkreises 2. Klasse, in
seinem Ergaßent befördert worden.
Der Agl. Landrat macht in der vorliegenden
Kammer die jetzt gültigen Erzeugerhöchstpreise
für Gemüse bekannt. Wir machen die Interessenten
hierzu besonders aufmerksam.

Weihnachtsverkehr 1917. Schon jetzt macht die
Agl. Eisenbahnverwaltung das Publikum darauf aufmerk-
sam, daß Sonderzüge zur Bewältigung des
Weihnachtsverkehrs nicht gefahren werden.
Lokomotiven und Wagen werden für Heereszwecke und
zur Heranschaffung der Lebensmittel dringend gebraucht.
Wer dennoch Weihnachtsreisen vorzieht, hat mit dem Zurück-
bleiben beim Reiseantritt oder unterwegs zu rechnen. Es
muß daher dringend geraten werden, alle nicht unbedingt
notigen Reisen während der Weihnachtszeit zu unter-
lassen.

Für Steuerpflichtige, welche feindländische
Wertpapiere besitzen und infolge des Krieges keine
Zinsen erhalten, ist es wichtig zu erfahren, daß der Herr
Finanzminister kürzlich mit Bezug auf eine Entscheidung
des königlichen Oberverwaltungsgerichts vom 23. Mai
1917 (abgedruckt im Reichsanzeiger vom 23. Juni
1917, Nr. 48, S. 41) entschieden hat, daß bei feindländi-
schen Wertpapieren, falls später eine Nachzahlung der
rückständigen Zinsen stattfinden sollte, der Gesamtbetrag
aus den vorangegangenen Jahren in dem Jahre der
Nachzahlung als steuerpflichtig anzusehen ist. Es sei bei
der Besteuerung davon auszugehen, daß — ohne das
Einkommenverhältnis zwischen Empfänger und Schuldner an
den Zinsen gekehrt wird, hinausgeschoben worden ist.
Wird später die Verzinsung wieder beginnt und tritt da-
mit eine neue Steuerpflicht ein, so besteht kein Zweifel,
daß die Einkommen des besagten Kalender-
jahres zu behandeln, in welchem die Nach-
zahlung erfolgt ist.

Gegen den Wucher der Weihnachtsbäume. Als
Wucherer der Weihnachtsbäume erscheinen bereits Tammen-
bäume auf dem Markt. Da zu befürchten ist, daß die
Preissteigerer sich durch dieses Geschäftes den richtigen
Wucherer, sind vom Kriegswirtschaftsamt bereits Ermittlungen
eingeleitet worden. Es wird den Händlern auf die
Finger gesehen werden. Tannenbäume sind —
wie im vorigen Jahre die volkswirtschaftliche Abteilung
des Kriegswirtschaftsamtes beauftragt hat — als
ganztauglicher Bestandteil der deutschen Lebenshaltung
gegenüber den täglichen Bedürfnissen im Sinne der Preis-
wucherverordnung.

Erweiterung der Massenprüfung. Der preussische
Staatskommissar für Volksernährung hat mit Rücksicht
auf die in der Winterzeit infolge der Lebensmittelpnapp-
heit und der Kassen- und Brennstoffknappheit an den Volksernäh-
rungsämtern nachdrücklich ersucht, umgehend und recht-
zeitig auf eine Erweiterung der Massenprüfungen
in den Einrichtungen Bedacht zu nehmen, da viele
Voraussetzungen, die bisher noch nicht in der Gasse gegeben
sind, sich für Essen selbst zubereiten, in diesem Winter
auf die Kassen- und Brennstoffknappheit angewiesen sein werden.
Die Marmelade wird doch gestreckt. Amtsrat wird
mitgeteilt, daß eine Streckung der Marmelade auch in Zu-
kunft nicht zu vermeiden ist. Wegen der schlechten Er-
fahrungen im letzten Jahre sollen jedoch Kontrollen zur
Streckung nicht wieder verwendet werden. Man will
deshalb durch Runderlassen, Kürzungen, Wocherlösen oder
Abkürzen der Marmelade „ergiebiger“ machen.

Papier und Geld. Franzose Verleger veröffentlichen
ein Rundschreiben, wonach eine Reihe wertvoller Romane
Fontanes sowie seine gesammelten Werke nicht mehr ge-
kauft werden können. Warum können die so erscheidenden
und erzielenden Schriften für den deutschen Leser und Daus in
Amerika nicht abgegeben werden? Weil das Pa-
pier fehlt! Der Verlag hat nun Geld aus dem Ausland
beschaffen, um ein monatliches Bezugsrecht von weit über
70.000 Kilogramm Papier beschaffen. Und der Kunstwart
2. November 1917 schreibt zur Klage des obigen Ver-
legers: „Nimmer wieder: Weil der Geist im Buch und die
Worte Papier gebietet ist, deshalb wird die Verbreitung
des Geistes nach der Worte Papier bestimmt, nicht etwa
die Verbreitung der Worte Papier nach den Bedürfnissen

des Geistes. Denn eine Volkswirtschaft mit geistigen
Gütern erdummt eben erst am Horizont.“

Zur Ernährung warntamer Arbeiter. Trotz der
monatlichen Schwermüdigkeit, mit denen heute der Er-
werb neuer Kleidungsstücke verbunden ist, machen viele
Hausfrauen noch immer viel zu wenig von dem Hilfs-
mittel Gebrauch, alte Kleider, die in ihrer gegenwärtigen
Form nicht mehr zu verwenden sind, deren Stoff aber noch
brauchbar ist, zu anderen Zwecken zu verarbeiten. Ein
Gegenstand besonderer Sorge ist heutzutage für die meisten
Mütter die Beschaffung von Kinderkleidung, die wegen des
raschen Wachstums der Jugend recht häufig der Erneue-
rung bedarf. Und doch ist es gerade auf diesem Gebiet
nicht besonders schwierig, für Ertrag der unbrauchbar ge-
wordenen Kleidungsstücke zu sorgen, denn in den meisten
meisten Fällen ist die Möglichkeit vorhanden, die alten
Kleider der Erwachsenen für Kinder umzuwandeln. Auf
diese Art werden bei dem herrschenden Mangel an Stoffen
auch die kleinsten Stücke zweckdienlich verwendet.
Es ist leider vielen Frauen noch nicht zum Bewußtsein ge-
kommen, daß diese äußerliche Sparlichkeit heute geübt
werden muß. Es werden vielmehr noch viele unnötige
Zunehmungen angefertigt, zu deren Herstellung Stoff
verwendet werden, die dadurch ihrer eigentlichen
Bestimmung für Bekleidungsstücke entzogen werden.
Handarbeiten sind schon Dinge in einer Zeit, in der man
im Überflusse lebt; unsere Frauen werden aber einseitig
genug sein, um in diesen ersten Zeiten auf nebenstehende
Dinge Bedacht zu leisten und mit den vorhandenen Be-
ständen an Stoffen zu tun umzugehen und sie nur zu
Bekleidungsstücken zu verwenden. Damit leisten sie
zugleich ihrer Familie und der Allgemeinheit einen
Dienst.

Auf von der Front!

**Nur jetzt nicht mehr klagen!
Nur jetzt stumm und stolz die Nägel ins
Fleisch gegraben!
Mein Hans mag leer und kalt und allem,
allem Brünke entladen sein,
aber deutsch muß es sein!**

(Aus dem Westen.)

Die Goldankaufsstelle befindet sich „Landeshaus Nr. 2“
Oberaktenburg.

Keine schroffen Worte. Der Krieg stellt große An-
forderungen an unsere Verrenteten. Alle gesellschaftlichen
und geschäftlichen Beziehungen sind durch die Verrenteten,
die in den Kriegsjahren die Fronten besetzt haben, in
den Klagen über mangelnde Rücksicht der Verrenteten in den
Gesellschaften, diese wieder sind nicht immer mit dem An-
streben des verrenteten Publikums zu vereinbaren. Es ent-
stehen unnötige Reibungen, die vermieden werden
sollten, wenn auf beiden Seiten Entgegenkommen gezeigt
würde. Auch über die Behandlung der von Verrenteten
stellen findet man in der Presse Klagen. Es kann aber
nicht verkannt werden, daß den dort angestellten Beamten
bei dem Vorgehen eines Teils der Bevölkerung die Ge-
duld reifen kann, nämlich wenn Antragsteller ein durch-
aus ungebührliches und unvernünftiges Verhalten an den
Tag legen und aller lästlichen Zureden ungenügend
bleiben. In solchen Fällen haben die Angestellten in den
Bewegungsstellen einen schweren Stand, der große Selbst-
beherrschung verlangt. Die Beamten sind angewiesen,
zeitweilige Rücksicht auf alle zu nehmen, die oft lange
und geduldig auf die Ausfertigung eines Bescheidens
warten müssen. Die Antragsteller auf der anderen Seite
wollen immer berücksichtigen, daß die Beamten heute eine
große verantwortliche Arbeitslast erleiden müssen. Des-
halb sollte jedes harte Wort von hier und dort ver-
mieden werden.

Das Benehmen unserer Jugend gegen Erwachsene,
nicht nur gegen Frauen, sondern auch den Männern gegen-
über, läßt von Tag zu Tag mehr zu wünschen übrig. Man
merkt leider, daß die erzieherische Hand der im selb-
stehenden Vater in gar zu vielen Fällen fehlt. Vielen
dieser hartnäckigen Burken — teilweise sogar der weiblichen
Jugend — sind vielleicht auch die hohen Löhne in den
Köpfen gelagert, mit denen ihre meist minderwertige Arbeit
als Mangel an überhöht zu erhaltenden Arbeitskräften
beachtet wird. Diese Art von Ungleichheit in jeder
Richtung ist eine traurige Begleiterscheinung unserer Zeit.
Aufgabe der Eltern bzw. der Mütter allein ist unbedingt,
daß eine vorübergehende übertriebene Verschönerung, wie
sie jetzt aus der Not der Zeit geboren, der Jugend beige-
geben wird, kein Anlaß zum Größenwahn sein darf. Der
wichtige Umstand der Verhältnisse wird nach dem Kriegs-
umwandel wird ein fester Weisheitstrost wirken, je weniger
gegenwärtig die Jugend nach dem Kriege imstande ist, in
ihren Anschauungen und in ihrem Auftreten sich in den
durch Erziehung und Sitte gebotenen Grenzen zu halten.
Panorama. Die Nordlandsfahrt Kaiser Wilhelms
gestaltete sich immer zu einer der interessantesten Reisen.
Schweden herrliche Erde und auch die von Norwegen
sind vor dem Kriege schon von vielen Reisenden besucht
worden. Nach dem Kriege dürfte der Norden noch mehr
Besucher haben wie der Süden. Ein eigener Reisefest
den Bewohner. Die herrlichen Ländchen und erbelebenden
Bergreifen, welche majestätisch ihre Spitzen zum Horizont
tragen, erweisen sich den festschrittlichen Gelehrten der
nordischen Natur. Ein Besuch im heiligen Kaiserpano-
rama dürfte sich lohnen, um für wenig Geld diese Reise
anzubieten.

Fußballsport. Auf dem B. f. B. Sportplatz
„Mugentor“ treffen sich nachmittags 4 1/2 Uhr B. f. B.
ernte Mannschaft und W. f. B. ernte Mannschaft im
Gesellschaftsspiel. Nachdem trägt die vierte Mann-
schaft des B. f. B. ihr erstes Spiel gegen die fünfte
Mannschaft des W. f. B., 1896-Halle aus. Beginn
3 Uhr. — Am Sonntag ließen sich auf dem Sportplatz
„Neues Schützenhaus“ die beiden ersten Mannschaften
des B. B. „Germania“ und des B. C. „Kreuzer“ im

Verbands spiel gegenüber. Spielanfang 4 1/2 Uhr. — Nach-
dem spielt „Germania“ II gegen „Wader“ III (Verbands-
spiel) am Sonntag 2 Uhr.

Einkaufsbeschlüsse wurden hier in vergangener
Nacht in den Hausgründer-Halle, Halle Straße Nr. 74,
76 und 78 verfaßt. Die Diebe hatten es wieder auf
Kamachen abgesehen; eine Anzahl dieser Tiere konnten
sie mitnehmen. — Auch im Bürgergarten-Grundstück ver-
suchten wieder Diebe, die Hausbesitzer zu berauben.
Die Polizei sind aber hier rechtzeitig gekommen und haben
ihre wertvollen Tiere wiederherübergebracht. — Leider
fehlt von der nächsten Kaufbeulen jeder Anzahl.

Thioli-Theater. Sonntag geht das romantische
Höfischdrama „Reclioja“ mit der wunderbaren Musik von
Weber in Szene. Nachmittags wird auf allgemeinem
Wunsch noch einmal das entzückende Märchen „Schneewitt-
chen und die sieben Zwerg“ mit dem Dienstag findet
die letzte Aufführung von „Reclioja“ statt.

Der Kreis tag

trat heute vormittag 11 Uhr im Kreisbau zu einer
Sitzung zusammen. Die von dem stellvertretenden Landrat,
Landratsassessor von Grotzow, mit dem Wunsch er-
wartet, daß die Verhandlungen eben so einmütig wie
bei früheren Jahren und die Beschlüsse dem Wohle des
Kreises dienen mögen. Leider erregte der Vorleser des
Berichts des Kreisratmitgliedes Kommerzienrat
Berger mit seiner Trauer und führte dann die neu ge-
wählten Mitglieder Stadtrat Lantzenburg, Kreis-
rat und Bürgermeister W. f. B. an.

Ren- und Ertragsstellen
vorgenommen. U. a. wählte die Versammlung als stell-
vertretende Mitglieder der Steuerermittlungskommission
Schriftführer Weber-Merseburg und Kreisratmitgliedes
Herrn Cornelius, sowie als Kreisratmitgliedes
an Stelle der ausstehenden Mitglieder Stadtrat Herr
Kraus, Kreisratmitglied von W. f. B. und
Kreisrat und Ertragsstellen von Traha.

Einführung des Giroverkehrs bei Kreisparisse.
Die Sparkasse des Kreises Merseburg ist beauftragt,
den bargeldlosen Zahlungsverkehr im Wege
der Girovermittlung nach Maßgabe der Satzungen
des Sparkassengiroverkehrs zwischen Filialen-Verhältnis
nach jahresspezifisch erklärten Anschlüssen einzu-
münden unter Berücksichtigung der im Ministerialerlaß
vom 20. April 1909 gegebenen Vorschriften einzuführen.
Der Geschäftsvorbehalt mit dem Publikum erfolgt durch die
Kreisparisse als Ortsgirokasse. Die Zentralstelle des
Giroverkehrs befindet sich in der Stadt
Merseburg. Für die Ausführung der Verfügungen der
Zentralstelle hat der Vorstand der Sparkasse, der
Kreisparisse in Merseburg, hat daher nur, ins-
oweit die Sparkasse als Verbandsmitglied befreit.
Die Vorlage gelangte zur Annahme.

**Kreissteuerzulagen für die planmäßig angefertigten
Kreisdarlehen.**

Den Staatsbeamten ist vom 1. Juli d. J. ab eine
Kreissteuerzulage gewährt worden. Der Kreis-
rat hat sich aber für eine Zulage von 100 Prozent er-
klärt, die den Angehörigen der Kreisdarlehen und ver-
renteten Angehörigen vom 1. Juli d. J. ab eine
Kreissteuerzulage zu gewähren. Er bietet den
Kreisrat, die Zulage von 100 Prozent zusammen 3450
Mark bewilligen zu lassen.

**Weitere 2.000.000 Mark zur Auszahlung der Vieh-
hausunterstützungen**

Es lag folgender Antrag des Kreisratshaus vor:
Zur Auszahlung der Reichsfamilienunter-
stützungen sind bisher 4.350.000 Mark als Dar-
lehen aufgenommen worden. Die Genehmigung des Be-
tragsausflusses zur Aufnahme einer Anleihe von 4.000.000
Mark ist erteilt worden. An Familienunter-
stützungen werden monatlich rund 308.000 Mark
benötigt, jedoch für die nächsten 6 Monate 1.800.000 Mark
erforderlich sind. Der Kreisratshaus beantragt, der Kreis-
tag wolle die Aufnahme eines Darlehens bis zu 2.000.000
Mark zur Aufbringung der Reichsfamilienunterstützungen
bewilligen.

Dieser teilte der Vorleser mit, daß bis Ende No-
vember an Reichsfamilienunterstützungen 7927.000
Mark an Reichsfamilienunterstützungen 675.000 Mark
an Reichsfamilienunterstützungen 1.961.000 Mark zur
Auszahlung an rund 8000 Familien gelangt sind.
Die Anleihe wurde genehmigt.

Eine Kreisbesoldigungsstelle für ein gewandertes Darlehen.
Hilfsföhrer der Gewerkschaft der Kreisratshaus
Kriegsteilnehmer soll für den Kreis eine Be-
willingungsstelle eingerichtet werden, welche die aus der
Provinzialhilfskassen der Provinz
Sachsen zu gewährenden Darlehen bewilligt. Nach
den Bestimmungen können diese Bewilligungen dem Kreis-
ratshaus übertragen werden, der durch Mitglieder von
Berufsvertretern, namentlich der Handels- und Hand-
werksvereine ergänzt wird. Der Kreisratshaus beantragt,
der Kreisratshaus bewilligen. Die Bewilligungsstelle
einzurichten (Darlehensbewilligung) werden dem Kreisratshaus übertragen, der durch
aus Mitglieder der Handelskammer, Stadtrat Traha,
Verwaltung und das Mitglied der Handwerkskammer
Badermeister Kappenbach-Merseburg ergänzt wird.

Landesrat Bothe fragte an, ob es jetzt noch keine
Unterstützungsanträge gestellt sind. Obwohl die
Kreise schon über ein Jahr besteht, ist dieselbe auch aus
anderen Teilen der Provinz so gut wie gar nicht in An-
spruch genommen. Dieser wurde erwidert, daß
im Kreise nur ein Unterstützungsantrag bekannt ist.
Die Vorlage gelangte zur Annahme.

500.000 Mark Vertriebskapital für die Kreisrentstelle.
Der Kreisratshaus hat sich vorbehaltlich der Genehmi-
gung des Kreisrates, von der Zentralstelle des Sparkassen-
Giroverkehrs Sachsen-Thüringen-Anhalt in Magdeburg,
einen offenen Kredit bis 500.000 Mark zu 5 1/2 %
Zinsfuß als Vertriebskapital für die Kreis-
rentstelle zur Verfügung stellen lassen. Der Kreis-
ratshaus beantragt, der Kreisratshaus wolle die Garantie bis
500.000 Mark übernehmen.

Von dem Nachlaß der verstorbenen Frau Johanne Sperl sollen

Mittwoch den 12. Dez. d. J. von vormittags 10 Uhr ab, im „Begehrthöfen“, Unter-Altendura 23

Möbel, Betten, Wäsche usw. gegen Barzahl, verkauft werden.

Merseburg, den 8. Dez. 1917.
H. Sperl.

Eine alte Geige
zu verkaufen Karstr. 5, 1 Tr.
3 schöne Zug-Gaslampen, darunter eine 3flamige Krone, preiswert zu verkaufen
H. Lehr. 33. St.

Christbaumschmuck
empfiehlt **H. Kutner**,
Brauhausstr. 2, Hof.
Rein Laden, diesfalls niedrige Preise.

Ausgebämmtes Damenhaar
kauft zu höchsten Preisen
Alfred Klinge,
Bahnhofstraße Nr. 8 a,
Bettlinasseu.
Befreiung gar. sofort. Alter und Geschlecht angeben. Anstunkt umsonst u. distret. **Santas, Färb.**
H. Fickauer. 23.

Alle Sorten Felle, Rob- und Kuhhaare
kauft **Max Erbe**,
Saalstr. 2.

Frau sucht Beschäftigung
für halbe Tage in Wäscherei.
Frau Stech, Clobianer Str. 16.
Für mein Handtuch suche ich sofort eine

Anfängerin für leichte Schreibarbeiten.
Gesch. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe an **K. Plinke**,
Güterbahnhof u. una Werle.

Hüte unter Stadelen, Putzwaren und Haus- und Küchengeräte-Geschäft suchen wir zu Mieten 1918

2 Lehrlinge
unter günstigen Bedingungen.
Gebr. Selbicke,
Merseburg a. S.

Lehrling
an Mätern gesucht.
Gutenberg-Druckerei,
Suche für Mätern 1918 einen

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen unter günstigen Bedingungen.
Otto Bretschneider,
Gewerkschaftsleitung.

Lehrling stellt Mätern ein
H. Scholz, Tischlermstr.,
Breite Str. 10.

Schlosser- und Dreher-Lehrlinge u. 1 Tischler-Lehrling
H. Lehr. noch ein
Th. Groke, Akt.-Ges.

Kleberinnen
für gefüllte und ungefüllte Lederbeutel finden dauernd Beschäftigung.
Arthur Kornacker.

Eisenreißer mit Holzleinlage
zu einem unabhängigen Manne u. Frauen.
Gebr. Wolbomina, am Neuen Stadthaus.
Carl Berger,
Merseburg.

Schwarzer Muff verloren
Gegen hohe Belohnung abzugeben.
In erf. in der Geschäftsk. d. Bl.

Junge Mädchen
die in Fabriken und sonstigen gewerblichen Betrieben beschäftigt sind, werden freundlich zu einer

gesellschaftlichen Zusammenkunft mit musikalischen u. anderen Vorträgen
auf Sonntag den 9. Dezember, nachmittags 4 Uhr, Karstr. 4 (Haterhaus) eingeladen.
F. v. g. gahn.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund Ortsgruppe Merseburg.
Mittwoch den 12. Dezember nachmittags 1/5 Uhr, im Saale der Generalkommission Wilhelmstraße 3/10

Vortrag „Merlet aus Belgien“ (Herr Pastor Barthold-Röhlchen).
Unsere Mitglieber werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.
Gäste - Damen und Herren - sind willkommen.

Spielwaren - Ausstellung.
Reizende Neuheiten in **Puppen** - Originaltrachten -
Paul Ehlert.



Pferde zum Schlachten
kauft **Arthur Hoffmann**,
Roßschlächterelei,
Obere Breite Str. 3 Tel. 265.

Künstliche Zähne
von 3 Mark an
Plomben
fast vollkommen schmerzlos
Zahnziehen
Reparaturen, Umarbeitung schlechtlieferender Gabelse
Frau D. Reinisch,
Dentistin,
Merseburg, Weiße Mauer 14.

Pferde zum Schlachten
kauft **Felix Möbius**,
Roßschlächterelei,
Tiefer Keller 1. Fernspr 383

Junge Mädchen
die in Fabriken und sonstigen gewerblichen Betrieben beschäftigt sind, werden freundlich zu einer

gesellschaftlichen Zusammenkunft mit musikalischen u. anderen Vorträgen
auf Sonntag den 9. Dezember, nachmittags 4 Uhr, Karstr. 4 (Haterhaus) eingeladen.
F. v. g. gahn.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund Ortsgruppe Merseburg.
Mittwoch den 12. Dezember nachmittags 1/5 Uhr, im Saale der Generalkommission Wilhelmstraße 3/10

Vortrag „Merlet aus Belgien“ (Herr Pastor Barthold-Röhlchen).
Unsere Mitglieber werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.
Gäste - Damen und Herren - sind willkommen.

Geflügelzüchter des Kreises!
Der Ausstellungstag rückt näher; jeder erschlafte sich noch schnell zur Anmeldung. Die Ehrenpreise haben eine erfreuliche Höhe erreicht. Ehrenpflicht eines jeden Züchters des Kreises ist es, die Schau mit den besten Wirtschaftstieren zu besichtigen. Anmeldefrist am 9. 12. 17.
Die Ausstellungsleistung.

Ein großer Transport Original-ostfriesische Milchkühe
sowie hochtragende **Färse**
sind heute bei mir eingetroffen und empfehle dieselben sehr preiswert.
August Quack,
Kreishändler, Fernruf 28.

Funkenburg.
Sonntag den 9. Dezember 7 1/2 Uhr
großes Unterhaltungs-Konzert
ausgeführt von der **Naumburger Stadtkapelle**
unter Leitung des Musikdirektors **Schlichting**.
Eintritt **30 Pfg.**
Otto Trautwein.

Schuh Kupsus
(Tages- u. Abend-Kursus)
3 Mark.
Anleitung zur Herstellung warmer Hausschuhe u. Pantoffeln aus Stoffresten (nur Handa beht).
Anmeldung bis Montag abend in **Öhke's** Restauration u. d. G. G. G.
Frau Buschan.

Friedmann & Co.
Bankgeschäft
Halle a. S. Poststr. 2.
An- und Verkauf, sowie Beteiligung von Kriegasanleihen, anderen Wertpapieren und Hypotheken
Compons-Einführung und Besorgung neuer Zinsbogen.
Contocorrent- u. Scheckverkehr
Geldgewährung.
Vermietung von Stahlkammer-Fächern

Schmerz-
haft sind Rheuma, Gicht und Nervenschmerzen. Beste Hilfe in den meisten Fällen durch **Woor, Damb, Schi, Fichtenrindensäber, Mollae** - Hülfsmittel und **Mageloperation** schmerzlos und nachgemäß. - Fernruf 246.
Johannisdorf Merseburg,
Johannistr. 10,
1 Minute vom Markt.

Ev. Arbeiterverein, E. V.
Sonntag den 9. d. M., nachm. 4 Uhr, im Vereinszimmer
General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Mittelungen, 2. Protokoll, 3. Erhöhung der Beiträge, 4. Beschiedenes.
Sonntag den 16. Dezbr. findet unsere **Weihnachtsfeier**
statt. Der Vorstand.

Kaiser-Panorama Merseburg
im Herzog Christian Weissaufels, Str. 1,
Ausstellung vom 9.—15. Dezbr.
Nordland, Kaiser Wilhelm II. im Lyngentjord. Blücherfahrt nach Bergen und Hamburg.
Ausser Montags täglich geöffnet von 5—9 u. Uhr.

Tivoli-Theater
Direktion **Arthur Wachsmut**
Sonntag den 9. Dezember 1917, abends 7 1/2 Uhr:
Preciosa.
Vollständig in 4 Akten von Wolf. Wulst von Carl Maria v. Weber.

Preciosa.
Nachmittags 1/4 Uhr:
Große Kinderdarstellung.
Zum 2. Male! Zum 2. Male!
Snee-wittchen und die sieben Zwerge
Mädchen in 8 Bildern v. Göner.

Preciosa.
Dienstag den 11. Dezember 1917, abends 7 1/2 Uhr:
Preciosa.

Schuh Kupsus
(Tages- u. Abend-Kursus)
3 Mark.
Anleitung zur Herstellung warmer Hausschuhe u. Pantoffeln aus Stoffresten (nur Handa beht).
Anmeldung bis Montag abend in **Öhke's** Restauration u. d. G. G. G.
Frau Buschan.

Friedmann & Co.
Bankgeschäft
Halle a. S. Poststr. 2.
An- und Verkauf, sowie Beteiligung von Kriegasanleihen, anderen Wertpapieren und Hypotheken
Compons-Einführung und Besorgung neuer Zinsbogen.
Contocorrent- u. Scheckverkehr
Geldgewährung.
Vermietung von Stahlkammer-Fächern

Schmerz-
haft sind Rheuma, Gicht und Nervenschmerzen. Beste Hilfe in den meisten Fällen durch **Woor, Damb, Schi, Fichtenrindensäber, Mollae** - Hülfsmittel und **Mageloperation** schmerzlos und nachgemäß. - Fernruf 246.
Johannisdorf Merseburg,
Johannistr. 10,
1 Minute vom Markt.

Schmerz-
haft sind Rheuma, Gicht und Nervenschmerzen. Beste Hilfe in den meisten Fällen durch **Woor, Damb, Schi, Fichtenrindensäber, Mollae** - Hülfsmittel und **Mageloperation** schmerzlos und nachgemäß. - Fernruf 246.
Johannisdorf Merseburg,
Johannistr. 10,
1 Minute vom Markt.

Schmerz-
haft sind Rheuma, Gicht und Nervenschmerzen. Beste Hilfe in den meisten Fällen durch **Woor, Damb, Schi, Fichtenrindensäber, Mollae** - Hülfsmittel und **Mageloperation** schmerzlos und nachgemäß. - Fernruf 246.
Johannisdorf Merseburg,
Johannistr. 10,
1 Minute vom Markt.

Schmerz-
haft sind Rheuma, Gicht und Nervenschmerzen. Beste Hilfe in den meisten Fällen durch **Woor, Damb, Schi, Fichtenrindensäber, Mollae** - Hülfsmittel und **Mageloperation** schmerzlos und nachgemäß. - Fernruf 246.
Johannisdorf Merseburg,
Johannistr. 10,
1 Minute vom Markt.

Schmerz-
haft sind Rheuma, Gicht und Nervenschmerzen. Beste Hilfe in den meisten Fällen durch **Woor, Damb, Schi, Fichtenrindensäber, Mollae** - Hülfsmittel und **Mageloperation** schmerzlos und nachgemäß. - Fernruf 246.
Johannisdorf Merseburg,
Johannistr. 10,
1 Minute vom Markt.

Schmerz-
haft sind Rheuma, Gicht und Nervenschmerzen. Beste Hilfe in den meisten Fällen durch **Woor, Damb, Schi, Fichtenrindensäber, Mollae** - Hülfsmittel und **Mageloperation** schmerzlos und nachgemäß. - Fernruf 246.
Johannisdorf Merseburg,
Johannistr. 10,
1 Minute vom Markt.



Beilage zum „Merseburger Correspondent“.



15 cm schwere Handkrieger feuernd.



Wetterleuchten.

(Fortsetzung.)

Zeitroman von Hanns Reska.

(Nachdruck verboten.)

Da neiget Sybille Hefterberg den Kopf. Aber in ihrem Gesicht stand unverändert der fremde, reservierte, fast wieder einmal hochmütige Ausdruck, als sie abschließend versetzte:

„Also will ich Ihnen und meinem Schwager wünschen, Herr Gronau, daß die Lehrzeit des Herrn von Jashnoff für alle Teile befriedigend verläuft. Was an meiner Schwester und mir liegt — so werden wir uns bemühen, ihm freundlich zu begegnen und ihm wenigstens in etwas das eigene Heim zu ersetzen . . .“

Und so geschah es, daß noch an demselben Abend mit dem fahrplanmäßigen D-Zug von Starischken ein Brief an Herrn

Doch schon war der andere auf ihn zugeeilt, streckte ihm beide Hände entgegen und rief:

„Durchlaucht — Sie hier in Berlin?! Auf Ehre — keine angenehmere Ueberraschung hätte ich mir denken können, als Sie in der deutschen Reichshauptstadt so unermutet zu treffen.“

Und da wußte der junge Fürst mit einmal, wen er vor sich hatte: — den Baron Schönbrunn, der, soweit er sich entsann, mal der Petersburger österreichischen Botschaft in irgendeiner dienstlichen Eigenschaft atachiert gewesen war und mit seiner hohen schlanken eleganten Figur, mit der Sicherheit seines weltmänni-

Bitte der Feldgrauen.

(Um vielseitigen Abdruck wird gebeten.)

Denkt an Soldaten-Weihnachten!
Gebt gern das Letzte her
Für unsre Heldenbrüderschar,
Die tapfer, treu und siegreich war
Zu Land, in Luft und Meer!

Denkt an Soldaten-Weihnachten!
Hört Eurer Helden Gruß:
Wir halten durch und halten aus
In Trommelfeuer, Sturmgebraus
Für „Euch“, . . ein süßes Muß!

Freiburg i. B.

Denkt an Soldaten-Weihnachten!
Der Sieg muß unser sein!
Ein jeder Mann tut seine Pflicht,
Schaut fest dem Tod ins Angesicht!
— An uns liegt's nicht allein!

Denkt an Soldaten-Weihnachten
Und reicht uns Eure Hand
Durch Liebesgaben! Wer uns gibt,
Wird von uns und von Gott geliebt
Hier und im Himmelsland!

Franz Grosholz.

Peter von Jashnoff, zurzeit Kontinental-Hotel, Berlin, abging — des Inhaltes, daß der Rittmeister von Marlow bereit sei, dem jungen Herrn eine einjährige Lehrzeit auf Starischken zu gestatten, deren Beginn im Belieben des Herrn von Jashnoff stände.

5.

Diesen Brief erhielt der Fürst Chartorunsky am nächsten Vormittag mit der zweiten Post, gerade als er durch das Vestibül ging, um das Kontinental-Hotel zu verlassen.

Er ließ sich in einem der Klubessels, die im Vorraum des Hotels standen, nieder, um das Schreiben in Ruhe zu lesen.

Es waren nur wenige Zeilen, kühl und schmucklos; und nur gegen Ende des Briefes wurde der Ton etwas wärmer, als der Rittmeister von Marlow Herrn von Jashnoff versicherte, daß er auch in seinem Heim als Gast und neue Hausgenosse willkommen sei.

Da regte sich in dem jungen Mann etwas wie eine leise widerwillige Beschämung. Aber gewaltsam unterdrückte er sie, schob den Brief in den Umschlag zurück, steckte ihn ein und erhob sich, um nunmehr das Hotel zu verlassen.

Doch nur wenige Schritte war er gekommen, als er eines Herrn ansichtig wurde, dessen er sich im ersten Moment nicht entsinnen konnte.

Und dabei kannte er ihn. Ganz bestimmt kannte er ihn.

schen Tones und seiner ungesucht liebenswürdigen Zuorkommenheit in der Petersburger Gesellschaft eine bevorzugte Rolle gespielt hatte — gestützt nicht allein auf körperliche Vorzüge und seine gesellschaftliche Stellung, sondern auch auf ein ungewöhnlich großes Vermögen.

Einige Jahre war das her; vier, vielleicht auch fünf oder sechs. Wladislaw Maria Chartorunsky aber fand, der Baron Schönbrunn habe sich nicht im mindesten verändert.

Wie frisch und lustig seine großen dunklen Augen strahlten, wie das schmale durchtrainierte Rennteitersgesicht eine einzige unausgesprochene Liebenswürdigkeit und herzliche Freude war. Und der vornehme helle Gehrockanzug, der in tadellosem Sitz die geschmeidige Figur des Barons raffiniert herausarbeitete.

So klangen die Worte, mit denen der Pole seiner Freude über dies Wiedersehen Ausdruck gab, wärmer, als es sonst wohl seine Art war.

Der Baron Schönbrunn ließ ihm übrigens nicht viel Zeit dazu. In seiner frischen lebhaften Art sprudelte er in wenigen Minuten tausend Dinge heraus, wie sie ihm gerade durch den Kopf schossen: —

Vier Jahre — aber nein, es waren gut und gern sechs Jahre, daß man sich damals an der Newa im göttlichen Petersburg getroffen. Eine Zeit, die der Oesterreicher zu den schönsten Erinnerungen seines an Erlebnissen wirklich nicht armen Lebens zählte. Diese entzückenden Frauen, diese liebenswürdigen Männer, diese vornehme großzügige Gastfreundschaft in der Hauptstadt des Hei-

ligen Rußland! Und wenn man all dessen einmal überdrüssig war, wenn sogar nicht mehr die Schlittenpartien auf der Neva reizten, wenn die vom Weltstadtluxus und Weltstadtgenüssen überreizten Nerven einmal ausspannen wollten — dann setzte man sich ganz einfach auf die Bahn und fuhr ein paar hundert Werst weit ins Innere, schoß einen Bären oder ein Kubel Wölfe, trieb sich eine Woche im wildesten Urwald herum und kehrte frisch und gesund und munter wieder nach Petersburg zurück. Eine herrliche Zeit! Entzückende, ganz reizende Erinnerungen, denen man mit ehrlichem Gewissen nichts an die Seite zu setzen wußte.

„Seitdem habe ich mich ein paar Jahre lang an den Höfen der kleinen Balkanstaaten herumgedrückt. Aber der Abstand zwischen Petersburg und Belgrad oder gar Cetinje oder gar dem sonst so wunderbaren Athen, war doch derart, daß ich nicht eher ruhte, als bis man sich meiner müßeligen in Wien am Opernplatz annahm und mich wieder in menschenwürdige Verhältnisse zurücksetzte.“

„Und sehen Sie, Durchlaucht, so bin ich jetzt nicht nur zum Legationsrat abanzitiert, sondern sogar unserer Berliner Botschaft aggregiert. Bin seit vier Tagen hier und grad damit beschäftigt, mir am Kronprinzener eine kleine aber akzeptable Garconwohnung einzurichten. Wissen Sie, Durchlaucht — so eine Art Paritätenskabine meiner diplomatischen Vagabundenzeit. Ein bißchen bunt sieht's ja immer bei mir aus, aber man hat doch alles um sich, was die Jahre einem so zugetragen haben. Bleiben Sie längere Zeit in Berlin, Durchlaucht? Dann müssen Sie mir auf Ihr Ehrenwort versichern, häufig mein Gast zu sein.“

So erzählte Baron Schönbrunn — heiter, aufgeräumt, liebenswürdig und elegant wie immer.

Und währenddessen hatten die Herren das Hotel verlassen und waren an der Bahnhofseite die Georgenstraße entlang geschritten, in die Friedrichstraße eingebogen, deren brandende Wogen im Gemüth des mittäglichen Geschäftslebens über ihnen zusammenflogen.

Und dazu lachte vom strahlenden Junihimmel die Sonne. Und von den Linden her kam der scharfe gutgeteilte Warnungsklang einer kaiserlichen Autohupe. Und gutangezogene Menschen wanderten plaudernd an ihnen vorüber. Und das Trappeln der Pferdehufe, das Rollen der Räder, das Surrende Knattern der Autos, das Lachen und Stimmengewirr . . . schuf um sie jene schwer zu deutende, noch schwerer zu schildernde, nie leichten Herzens zu entbehrende Atmosphäre von Weltstadt und Lebensgenuß und intensivster Arbeitskraft, die die Hauptstadt des Deutschen Reiches in den letzten zwanzig Jahren nicht nur zu einem Angelpunkt des europäischen Handels, sondern auch des kosmopolitischen Lebensgenusses gemacht hat.

Der Baron Schönbrunn — bis seine Wohnung am Kronprinzener eingerichtet war — wohnte im Kontinental-Hotel und

hatte eigentlich die Absicht, heute vormittag auf dem Auswärtigen Amt einen kurzen Informationsbesuch abzustatten.

Nun natürlich, wo er den Fürsten getroffen, durfte davon keine Rede mehr sein. Das wäre noch schöner gewesen. Das Auswärtige Amt lief nicht weg. Die wenigen Stunden dagegen, die er durch ein günstiges Walten des Schicksals mit dem Fürsten zusammen sein konnte, mußten ausgenutzt werden, bis zur Neige ausgefostet. Man hatte ja so selten das Glück, einen der Radikalere aus jener entzückenden, wundervollen Petersburger Zeit zu treffen.

Also:

„Durchlaucht — ich mache Ihnen einen akzeptablen Vorschlag, gegen den Sie sicherlich nichts Ernstes einzuwenden wissen werden. . . Sie haben irgend etwas Wichtiges vor? — Nichts. Also charmant. Und so sehen uns auf eine oder zwei Stunden hinter eine anständige Flasche Rotwein, essen dazu ein paar warme Happen und rauchen hinterher bei einem Char treuse eine Zigarre . . . Lassen wir doch noch einmal die Tage an der weißen Neva in der Erinnerung vorüberziehen. Viel müssen Sie mir erzählen, Durchlaucht. Jetzt, wo ich Sie wieder sehe — jetzt erst weiß ich, wieviel meines Herzens ich im heiligen Petersburg damals zurückließ.“

Und damit bogen sie aus der Friedrich-Straße in die „Linden“ ein, überquerten die breite Promenade, freuten sich im Vorüber schlendern, wie die Sonne im dunkelgrünen Laub der Baum kronen goldblitzende Richte aufzucken ließ — blieben für ein paar Minuten stehen, um die aufziehende Schloßwache mit Gekirr und Gestampf und Piffoligeschreil an sich vorüberzusehen zu sehen.

Eine Viertelstunde später sahen sie im Speisesaal des Bristol-Hotels. Durch die riesigen, bis zur Kniehöhe herabreichenden Fensterscheiben des Lichthofes flutete das weiche Licht des jungen Sonntagstages im breitschillernden Strom. Die Blumen, die in geschliffenen Kristallvasen auf den sorgfältig gedeckten Tischen standen, füllten mit ihrem schweren schwallen Blüten die gedämpfte behagliche Vornehmheit des Raumes. Und der Reflex der Vormittagsonne, der sich in den Fensterfronten des Lichthofes spiegelte, ließ im zierlichen Schilf der Weingläser und silbernen Bestecke sich hüschende Lichter aufzucken. Und dazu die schweren Teppiche, in denen der Schritt versank, die gedämpfte Unterhaltung der wenigen gutgekleideten Gäste und hin und wieder leises Auf lachen einer Frauenstimme, aufwuschendes Klingen, wenn zwei Gläser einander berührten.

Der Legationsrat übernahm die Zusammenstellung des Frühstücks, wählte auch Wein und Wasser aus und ließ den Polen in dieser Frage gar nicht zu Wort kommen.

Er mußte irgendwie seiner Freude über das unerwartete Zusammenreffen, über das improvisierte Frühstück Ausdruck geben.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei Wissenswertes.

Segen und Gefahren für unsere Jungen.

Im allgemeinen muß ich unsern alten Vätern recht geben und mit ihm sagen: „Wat mit einem Sammer in einen jungen Menschen reingebracht ist, das sitzt noch besser als das, was der Stoch ihm gelernt hat.“ Jawohl — zumeist, aber nicht immer! — Dabei hat der große Schlachtenkünstler unterstellt, daß das Lehren mit dem Stoch das Liebliche sei. Das war früher vielleicht einmal so. Jetzt längst nicht mehr. — Nun schlägt einzig der große Sammer dieses Krieges auf die Jungen, jeden Eindrudes so sehr empfänglichen Knaben ein und zerschlägt dadurch mandertei, das ein gut Stück Männerleben hätte werden können. Das muß einmal gesagt werden! — Denn allzu viel ist bereits von der Erziehung dieser großen Zeit allein auf unsere heutigen Jungen geredet worden. Nun muß auch endlich einmal der Schaden, der daraus kommen kann und bereits bei einigen Jungen festzustellen ist, beleuchtet sein. Der Schaden kommt durch das stille und laute Hinweisen auf den zukünftigen Zweck als Vaterlandsverteidiger. Jawohl! — Man bedenke, daß es nicht eine feste Ware, sondern, um bei meinem Beispiel zu bleiben, ein noch in voller Gärung befindlicher Teig ist, in den wir alle Anregung hineinbringen. Feste Ware hält stand, nimmt nur auf, was wirklich groß und tiefgehend ist — untersucht und erwägt also schon — Teig aber ist weich und allem zugänglich. — Begeisterung muß sein — auch bei unserer Jugend — das verkenne ich nicht, habe ich doch meine vier Söhne draußen. Aber sie alle waren aus dem Alter heraus, das noch als ein Teig anzusehen ist. Ich möchte heute an die Eltern der jungen Söhne eine erste Bitte richten. „Liebe Verehrte, feuert der Begeisterung Eurer unreifen, jugendlichen Söhne, die nur das Eine will, mitium, da draußen und alles andere verachten. — Lehrt sie erkennen, daß ein Wittum nur von Wirklichkeit sein kann, wenn sie nicht als unerste schwärmerische Jungen, sondern als Jüng-

linge hinausgehen, die hier schon durch einen Abschluß bewiesen haben, daß sie ein in sie gesetztes Vertrauen auch wirklich zu rechtfertigen imstand sind. Zwei meiner Schüler hatte ich jüngst — nach schwerer Verwundung kaum genesen — in meinem Zimmer. Da sagten sie es mir unter Tränen, daß sie es bereuen, nicht meiner inländigen Bitte, doch zuerst einen Abschluß — ein Examen herbeigeführt zu haben — gefolgt zu sein. Denn dem einen fehlte der linke Fuß. Der andere ließ seinen rechten Arm bei Opfern zurück. Felddienuntauglich also alle beide. — Das Eiserne Kreuz schmückte zwar ihre Brust. — Gut und schön und Gut ab vor diesen tapferen lieben Jungen. Aber, was wird nun mit ihnen? — Sie sind aus guter Familie, wollten studieren. Nun fehlt ihnen der Abschluß. — Wie sie mir gestanden, empfinden sie aber ein Grauen vor dem Zurück auf die Schulbank. — Es wird ihnen ja wohl nichts anderes übrig bleiben, sollen sie nicht eine gescheiterte Existenz durch ihr Leben schleppen. — Wie anders und besser wäre es nun gewesen, sie hätten noch kurze 6 Monate mit dem Herausgehen gewartet — ihr Maturium gemacht und hätten dann, wäre ihnen das Nämliche geschehen, nach angemessener Frist, mit neuer Kraft auf dem Vorhandenen aufgebaut. — Sekundaner, selbst, wenn sie stark und voller Kraft sind, sollte man nicht unter die Waffen treten lassen. — Verziehen Sie mich nicht falsch! — Ich bin Offizierskind und es gibt keinen glühenderen Bewunderer meines Vaterlandes — keinen stolzeren Vater, weil er vier Jungen geben konnte, als mich — aber das muß ich heute als Pädagoge ehrlich sagen. Es geht ja doch um unsere Zukunft, liebe Eltern. Da dürfen wir weder sentimental noch von rückwärtiger Begeisterung hingerissen sein. Wir müssen fest bleiben und unseren Söhnen diejenige Festigkeit, deren sie noch ermangeln, mitgeben, als Halt in ihr Leben. — Denkt über meine Worte nach! — Ich gab sie, weil ich Deutschlands Zukunft fest gestalten und heilig halten möchte!

Et.

Bilder aus großer Zeit.

Die erste weibliche deforierte Straßenbahnangestellte. Mit dem Verdienstkreuz für Kriegsdienst.



Frau Berta Lehmann, die erste weibliche deforierte Straßenbahnangestellte.



Ein Bild aus einer Berliner Ziegenfarm.

Hilfe wurde die erste weibliche Straßenbahnangestellte, Frau Berta Lehmann in Berlin, ausgezeichnet. Sie hat diese Auszeichnung für pünktliche und gewissenhafte Pflichterfüllung erhalten, die sie während der Kriegszeit, in der sie in den Dienst der Straßenbahn eingetreten ist, versehen hat.

Eine Berliner Ziegenfarm. Auf dem Gelände einer ehemaligen Rennbahn werden mehrere Ziegenfarmen gehalten, die das Gelände im Sommer als Weideland ausnützen. Diese Farmen werden von der Gemeinde unterstützt durch Zuführung von wertvollen Zucht- und Milchtieren. Die Milch wird an kinderreiche Familien der Stadt billig abgegeben. Unser Bild zeigt, wie die Ziegen gleich im Freien gemolken werden. Die einzelnen Farmen umfassen meist mehr als 60 Tiere.

• Lustige Ecke •



Hausfrau: „Ich muß Sie schon um zehn Mark steigern, Herr Lehmann, Sie haben jetzt eine Wohnung mit Badezimmer.“

durch Stropheln die Nase eingebüht, sollte eine künstliche aus der Strohhaut appliziert werden. Sie lag bereits auf dem Operationstisch, und die Chloroform-Markise fing schon an, ihren Geist gefangen zu halten, als sie noch zuletzt die Worte dem Operateur hinhauchte: „Aber bitte, Herr Geheimrat, wenns möglich ist, eine römische.“

Reklame.

Ein Omnibus, der eine wenig verkehrsreiche Straße befährt, steht auf dem Halteplatze. Ein Fahrgast sitzt drinnen. Als der Stützer schon abfahren will, treten noch einige Personen an den Omnibus heran. Schnell ruft der Kondukteur dem einzigen Insassen zu: „Da kommen noch welche — rücken Sie doch etwas zusammen.“

Umschrieben.

Gatte (zu seiner jungen Frau als er beim Mittagstisch etwas isst, und nicht finden kann, was es eigentlich sein soll): „Du, Minna, ich bitt Dich, lache doch etwas deutlicher!“

Derraten.

Herr: „Mir träumte heute von Ihnen, Fräulein Jemal! Ich wollte Ihnen einen Kuß geben — da behnte sich zwischen uns ein Fluß aus, der immer breiter wurde und schließlich so groß wurde, wie der Rhein!“

Dame: „Und was: keine Brücke da und kein Kahn?“

Rache ist süß.

Heiratsvermittler (der von einem Herrn hinauspediert wurde): „Wart nur, Dich verheirat ich doch noch, daß Du Dein Lebtag an mich denkst!“

Eitelkeit.

Einem zwanzigjährigen Mädchen, welches



Zustimmung.

Gast: „Da schwimmt ja ein goldenes Haar in der Suppe.“

Oberkellner: „Nicht wahr, bei uns ist alles hochmodern?“

